

Freies Werk mit vielschichtiger Deutung

Der Hamburger Tillmann Terbuyken gewinnt Kunstpreis der Worpsweder Zionskirche

VON DONATA HOLZ

Worpswede. Das Lutherjahr nahm die evangelische Kirchengemeinde zum Anlass, einen Wettbewerb für ein temporäres Kunstwerk in der Kirche bundesweit auszuschreiben. Unter dem Titel „Ich bin so frei“ waren die Künstler aufgefordert, Freiheit als grundsätzlichen Gedanken christlichen Glaubens in Malerei, Skulptur, Objekt oder Installation in Korrespondenz zu dem Kirchenraum zu entwickeln und einen Entwurf einzusenden. Jetzt wurde mit dem Hamburger Künstler Tillmann Terbuyken der Preisträger ermittelt. Er greift das Thema mit einem monumentalen Portal auf.

Mit der Förderung durch die Hans-Lilje-Stiftung und die hannoversche Landeskirche sowie durch die Unterstützung der Künstlerhäuser Worpswede, ist die Kirchengemeinde erstmals in der Lage, ein solches Kunstprojekt umzusetzen. Der Preisträger wird beauftragt, das Kunstwerk zu realisieren, wofür ihm 5000 Euro für Kosten, Material, Reise und Transport zur Verfügung stehen.

Es seien zahlreiche interessante Entwürfe eingegangen, so Detlef Schobeß, der Mitinitiator des Projektes. So hatte es die vierköpfige Jury nicht leicht, den Sieger zu ermitteln. Neun Stunden haben sich die Juroren, bestehend aus Bettina Dziembowski, Leiterin des Springhornhofes in Neuenkirchen, Professor Ingo Vetter von der Bremer Hochschule für Künste, dem freien Bremer Kurator Frank Laukötter sowie Pastor Kurt Liedtke, mit den Entwürfen auseinandergesetzt. Schließlich fiel dann die Wahl einstimmig auf Tillmann Terbuyken.

Mit seinem monumentalen Portal, das der Besucher durchschreiten wird, wenn er den Kirchenraum betritt, bezieht sich der Künstler auf die Architektur der Kirche. Er greift die Form des Tonnengewölbes für sein Tor wieder auf. Er lässt es einmal senkrecht hoch aufragen, sodass man es durchschreiten kann, und setzt ein zweites seitlich waagrecht an. Inhaltlich ließ er sich von dem Ausspruch Luthers inspirieren: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge

und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Im Sinne dieses Paradoxes, so der Künstler, „diene ich dem Kirchenbesucher eine leichte, schwerelose Variation des Gewölbes in Form eines Bogens an. Ich bin so frei, die untere Hälfte des Gewölbe-Querschnitts um 90 Grad zu drehen, es um seine Tiefe zu erleichtern und es dem neuen Bogenportal als Halt und Stütze zur Seite zu stellen“.

und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Im Sinne dieses Paradoxes, so der Künstler, „diene ich dem Kirchenbesucher eine leichte, schwerelose Variation des Gewölbes in Form eines Bogens an. Ich bin so frei, die untere Hälfte des Gewölbe-Querschnitts um 90 Grad zu drehen, es um seine Tiefe zu erleichtern und es dem neuen Bogenportal als Halt und Stütze zur Seite zu stellen“.

Bezug zu Luther

Die Jury überzeugte der Künstler, weil er für den Wettbewerb „Ich bin so frei“ ein „überaus freies Werk“ eingereicht habe. Dabei hieß es, dass die Vielschichtigkeit in Bezug auf die Abhängigkeit und auf die Unabhängigkeit der Ausschreibung, der Grund der Auszeichnung sei. Ferner sah die Jury den Bezug zu Luther, da das Portal in der Größe auf eine Tür in Worpswede heruntergebrochen sei, die wiederum auf die Tür verweist, die vermeintlich die Thesen in Wittenberg trug. Da die Tür keine Flügel hat, fehlen auch die 95 Thesen, deren Anschrieb inzwischen als Mythos gilt. Auf diese Weise kann der Betrachter und Kirchenbesucher „so frei sein“, den Raum selbst zu füllen oder auch zu bewegen und damit eigene Bedeutungen zu assoziieren.

Für Tillmann Terbuyken gilt es nun in den nächsten Monaten, seinen Entwurf umzusetzen. Ergänzend zu der großen Skulptur hat er noch vier weitere Elemente entwickelt. So ein Strahlenkreuz, leuchtend türkis und rosa, einen grünen stilisierten Fisch, eine Wiederholung des Marmorfliesenkreuzes aus dem Altarraum sowie einen Sonnen-



Der Entwurf für das monumentale Portal an der Eingangstür der Zionskirche. FOTO: FR